

Diplomfeier Landwirtschaftliche Meisterprüfung vom 28. August 2020

Neue Luzerner Meisterlandwirte

105 Landwirte und Landwirtinnen und zwei Bäuerinnen aus der Deutschschweiz haben in diesem Jahr das Meisterdiplom erhalten. Sie schlossen ihre zwei- bis dreijährige Weiterbildung mit der Diplomfeier in Zollikofen oder Einsiedeln ab. Darunter befanden sich 16 Meisterlandwirte aus der Betriebsleiterschule des Kantons Luzern.

Auch bei den Meisterprüfungen hat sich die Corona-Pandemie ausgewirkt. Zum Glück konnten die Schlussprüfungen in fast gewohntem Rahmen durchgeführt werden. Nur die Diplomfeier musste in reduziertem Rahmen organisiert werden. Deshalb fanden am 21. und am 28. August 2020 in Zollikofen respektive in Einsiedeln zwei Diplomfeiern für die Meisterlandwirte und die diplomierten Bäuerinnen statt. Die Feier wurde von Agriprof, dem Geschäftsbereich Bildung des Schweizerischen Bauernverbandes organisiert. Geehrt wurden 105 Absolventinnen und Absolventen, davon drei Meisterlandwirtinnen, 99 Meisterlandwirte, eine Geflügelwirtschaftsmeisterin und zwei Bäuerinnen. Nach ihrer Ausbildung in den Betriebsleiterschulen durften sie die eidgenössischen Diplome in Empfang nehmen. Darunter waren auch 16 Meisterlandwirte, welche die Betriebsleiterschule am BBZ Natur und Ernährung besucht haben.



Meisterlandwirte 2020 des BBZ Natur und Ernährung:
vorderste Reihe v.l.n.r.: Thomas Albert, Martin Amstutz, Valentin Keiser, Peter Vogler
zweite Reihe: Livio Hofstetter, Martin Müller, Jan Stadelmann, Martin Emmenegger
hintere zwei Reihen: Christian Grüter, Kilian Husmann, Roger Eiholzer, Florian Müller, Andreas Studer, Tobias Höltzchi, Silvan Wechsler, Mathias Schwegler

Sich in Betrieb, am Markt und der Politik engagieren

Die Feier wurde durch Markus Ritter, Nationalrat und Präsident des SBV eröffnet. Er gratulierte den Meisterlandwirten/-innen und den diplomierten Bäuerinnen für ihre grosse Leistung. Mit der Meisterprüfung hätten sie einen Meilenstein erreicht, welcher für die Betriebsführung und –Entwicklung von grossem Nutzen sei. Er forderte die Diplomierten auf, sich zukünftig im Betrieb, auf dem Markt und bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen besonders einzusetzen. Für den Erfolg als Unternehmer müsse man den Betrieb im Griff haben und eine gute Strategie entwickeln. Aus seiner Erfahrung mahnte Ritter, dass es am

Markt und in der Politik keine Geschenke gäbe. Beste Qualifikationen in Sozialkompetenz und Kommunikation seien da wichtig. Er ermunterte die Meisterlandwirte/-innen sich für gute Rahmenbedingungen einzusetzen und sich kommunal, kantonal oder gar national zu engagieren.

Als zweiter Festredner trat Regierungsrat Andreas Barraud, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons Schwyz auf. Auch er gratulierte den Diplomierten und stellte den Kanton Schwyz und dessen Landwirtschaft vor. Barraud meinte, die Schweiz brauche nachhaltige und unternehmerische Bauern. Die Rolle des Ernährers habe nie ausgedient. Er wünschte den Meisterlandwirten und Landwirtinnen, dass sie diese Verantwortung tragen und die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft gestalten.

Grenzen gibt es nicht

Der Prüfungsleiter Peter Kuchler leitete die Übergabe der Eidgenössischen Diplome ein. In seinem Exkurs referierte er über den Realisten und den Träumer. Es brauche beide Rollen. Schon Einstein habe jedoch festgestellt, dass die Realität begrenzt, die Möglichkeiten jedoch unendlich gross seien. Man müsse diese nur sehen. Er forderte die Meisterlandwirte und -landwirtinnen deshalb auf, sich nicht eingrenzen zu lassen und die Lösung auch mal ausserhalb des Gewohnten zu suchen.

Jeanette Zürcher-Egloff, Vizepräsidentin des Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes ermunterte die jungen Meisterlandwirte ihre Kompetenzen einzusetzen. Kompetent sein heisse, Verantwortung zu tragen. Sie sollen auf ein Gleichgewicht zwischen Betrieb und Familie achten und sich auch für den Versicherungsschutz der Bäuerin einsetzen. Als Meisterbauern sollen sie auch auf die Bevölkerung zugehen und erklären was sie machen und wieso sie etwas machen. Dabei sollen sie neugierig bleiben und sich auch für die Nicht-Landwirte interessieren.

Am Schluss wurden die besten Absolventen ausgezeichnet. Ruedi Aerne aus Ebnat-Kappel (SG) schloss die Schlussprüfung zum Meisterlandwirt mit der besten Note ab. Die zweitbeste Prüfung legte Valentin Keiser aus Hergiswil (NW) ab, welcher die BLS am BBZN besuchte. Als beste diplomierte Bäuerin schloss Nicole Walder aus Glattfelden (ZH) ab.

Hohenrain, 01.09.2020

Kontakt

BBZN Hohenrain, Sennweidstrasse 35, 6276 Hohenrain
Stefan Moser, 041 228 30 92, stefan.moser@edulu.ch, www.bbzn.lu.ch

Meisterlandwirte 2020 des BBZ Natur und Ernährung

Albert	Thomas	Brünigstrasse 59	6053	Alpnachstad
Amstutz	Martin	Hansmatt 3	6370	Stans
Eiholzer	Roger	Schlatthof 2	6123	Geiss
Emmenegger	Martin	Eybachstrasse 1	6207	Nottwil
Grüter	Christian	Goldschrüti	6017	Ruswil
Hofstetter	Livio	Holz 4	6112	Doppleschwand
Höltzchi	Tobias	Zollhaus	6287	Aesch
Husmann	Kilian	Mättenlehn	6114	Steinhuserberg
Keiser	Valentin	Loh 2	6052	Hergiswil
Müller	Florian	Geismatte 2	6170	Schüpfheim
Müller	Martin	Wolfenstallstrasse 7	6146	Grossdietwil
Schwegler	Mathias	Zollhaus 1	6153	Ufhusen
Stadelmann	Jan	Neuheim 1	6026	Rain
Studer	Andreas	Chnubel 2	6170	Schüpfheim
Vogler	Peter	z'Mos 2	6073	Flüeli-Ranft
Wechsler	Silvan	Niederebnet 1	6153	Ufhusen



Die Meisterlandwirte 2020 vom BBZ Natur und Ernährung:

vorderste Reihe v.l.n.r: Thomas Albert, Martin Amstutz, Valentin Keiser, Peter Vogler
 zweite Reihe: Livio Hofstetter, Martin Müller, Jan Stadelmann, Martin Emmenegger
 hintere zwei Reihen: Christian Grüter, Kilian Husmann, Roger Eiholzer, Florian Müller,
 Andreas Studer, Tobias Höltzchi, Silvan Wechsler, Mathias Schwegler

Valentin Keiser aus Hergiswil NW im Interview über seine Motivation für die Meisterprüfung.

Meisterbauern: «Die Modulwahl ist sehr positiv»

Letzten Freitag wurden die neuen Meisterlandwirte der Zentral- und Ostschweiz im Kongresszentrum Einsiedeln diplomiert. Valentin Keiser hat als Zweitbesten mit der Note 5,7 abgeschlossen. Wir befragten ihn zur Ausbildung.

Wieso haben Sie sich entschieden, die Meisterprüfung zu machen?

Valentin Keiser: Mein Erstberuf ist Landmaschinenmechaniker, ich wusste aber immer, dass ich den elterlichen Betrieb übernehmen kann. Deshalb wollte ich mich im landwirtschaftlichen Bereich weiterbilden. Ich bin auf einem Nebenerwerbsbetrieb aufgewachsen. Mein Ziel war immer, die Wertschöpfung noch etwas zu steigern. Ich bin sehr interessiert an Zahlen, deshalb wollte ich auch die Buchhaltung korrekt analysieren. Die betriebswirtschaftlichen Module sprachen mich an.



Wie ist denn der Betrieb strukturiert?

Wir bewirtschaften einen 21 ha grossen Grünlandbetrieb in der Bergzone II in Hergiswil NW. Einziger Betriebszweig ist die Mutterkuhhaltung mit 20 Kühen gemischter Rassen, F1, Braune, Angus und andere. Schon mein Vater ist seit jeher im Nebenerwerb auswärts tätig, ich helfe derzeit stundenweise zu Hause mit.

Wie haben Sie die Ausbildung empfunden?

Sehr positiv war die Wahl von verschiedenen Modulen. So konnte ich jene auswählen, die für mich stimmen. Das Modul Milchvieh beispielsweise besuchte ich nicht, Milchproduktion hat mich nie interessiert. Grundsätzlich stimmte der Mix der Ausbildung, auch die Vertiefungsarbeit. Ich habe keine Änderungsvorschläge und kann die Ausbildung sehr weiterempfehlen.

Sie haben sich in der Vertiefungsarbeit damit auseinandergesetzt, wie es auf dem elterlichen Betrieb weitergehen könnte. Was sind konkrete Pläne?

Ich bin jetzt 29-jährig und möchte etwa in drei Jahren zu Hause übernehmen. Ich möchte künftig mehr auf Direktvermarktung setzen, mit Natura-Beef. Als neues zweites Standbein sehe ich neben der Mutterkuhhaltung den Einstieg in die Obst- und Beerenproduktion. Noch mehr auf Tierhaltung zu setzen, bedingt grosse Investitionen und führt zu hohen Kosten. Mit Beeren und Obst möchte ich mehr auf Arbeit statt auf Kapital setzen. So könnte relativ kurzfristig die Wertschöpfung und das Einkommen gesteigert werden.

Obst und Beeren im regenreichen Hergiswil in der Bergzone 2?

Wir liegen nur auf 600 Meter über Meer, ich denke nicht, dass unsere Lage sich negativ auf diesen Betriebszweig auswirkt. Zumal der nahe Vierwaldstättersee für ein mildes Klima sorgt. Auch der Niederschlag im Sommer ist sehr gut verteilt und die Menge in den letzten Jahren eher tiefer. Bei uns können wir sehr wohl auf herkömmliche Beeren- oder Obstkulturen setzen.

Ist Bio in den Überlegungen auch ein Thema?

(Zögert länger und atmet tief durch) Das habe ich natürlich auch angeschaut, das muss man ja heute fast immer im Hinterkopf haben und sich damit befassen. Ich denke aber, für meine Pläne mit Direktvermarktung und weil ich auch auf Regionalität und Nähe zu den Kunden setzen will, würde mir Bio gar nicht viel mehr bringen.

Ich finde es viel wichtiger den Konsumenten zu erklären, wie ein Produkt entsteht, wo die Tiere herkommen und wie sie gehalten werden. Dieser Mehrwert, die Nähe muss vermittelt werden. Und bei Beeren ist Bio ohnehin eher schwierig beim Pflanzenschutz.

Interview Josef Scherer, erschienen in der Bauernzeitung vom 4.09.2020.